

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1914**

192 (19.8.1914)

# Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den  
Amtsbezirk Durlach.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups,  
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.  
Anzeigen-Nachnahme bis vormittags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 M 10 S.  
Im Reichsgebiet 1 M 35 S ohne Bestellgeb.  
Einschickungsgebühr: Die viergespaltene Seite oder  
deren Raum 9 S, Reklamezeile 20 S.

Nr 192

Mittwoch den 19. August 1914.

86. Jahrgang.

## Der europäische Krieg.

W.T.B. Berlin, 18. Aug. 10,45 Uhr  
abends. Das Generalkommando des  
ersten Armeekorps meldet: Am 17. Aug.  
sah bei Stallupönen ein Gefecht  
statt, in dem Truppenteile des ersten  
Armeekorps mit unvergleichlicher Tap-  
ferkeit kämpften, sodas ein Sieg er-  
fochten wurde. Mehr als dreitausend  
Gefangene und sechs Maschinengewehre  
fielen in unsere Hände. Viele weitere  
russische Maschinengewehre, die nicht  
mitgeführt werden konnten, wurden un-  
brauchbar gemacht.

\* Berlin, 19. Aug. Der hocherfreulichen  
Siegesnachricht vom östlichen Krieges-  
schauplatz widmen die Blätter kurze aber  
kräftige Worte.

Die „Berliner Morgenpost“ sagt: Der neue  
Einbruch der Russen in deutsches Gebiet ist  
genau so kläglich gescheitert, wie bei Soldau  
und der französischen Verbündeten bei Mül-  
hausen.

Im „Berliner Lokalanzeiger“ wird gesagt:  
Dieser Erfolg der braven Ostpreußen ist recht  
erfreulich, selbst wenn er auf den Ausgang  
des Krieges keinen großen Einfluß haben kann.  
Jeder Siegestropfen wird auf die Dauer selbst  
den Feind des russischen Stumpfsinnes höhnen  
und die halbverhungerte Soldateska dürfte  
wohl bald demoralisiert sein.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Tapfer  
und glücklich haben unsere Truppen in diesem  
ersten großen Treffen im Osten gekämpft.  
Mögen sie ebenso tapfer und mit womöglich  
noch größerem Glück dort in großen Schlachten  
kämpfen.

W.T.B. Berlin, 18. Aug. Mawa ist  
von deutschen Truppen besetzt worden.  
Mawa ist die Kreisstadt im russisch-polnischen  
Gouvernement Plozk an der Maum, Knoten-  
punkt der Eisenbahnen Marienwerder-Mawa

und Kowel-Mawa. Die Stadt zählt rund  
11 000 Einwohner).

W.T.B. Berlin, 18. Aug. Von einer  
Fahrt mehrerer Unterseeboote nach der  
englischen Küste ist das Unterseeboot „U 15“  
bisher nicht zurückgekehrt. Englischen  
Zeitungsberichten zufolge soll „U 15“ im  
Kampf mit englischen Streitkräften vernichtet  
worden sein. Ob und welche Verluste diese  
hierbei erlitten haben, ist nicht zu ersehen.

W.T.B. Berlin, 18. Aug. Aus London  
wird gemeldet, daß am vergangenen Donners-  
tag der englische Regierungsdampfer  
„Gwendolin“ den deutschen Regierungsdampfer  
„v. Bismann“ auf dem Nyassa-  
See weggenommen habe, Maschinen und  
Geschütze zerstört, sowie den Kapitän, den In-  
genieur und die übrige Besatzung gefangen  
genommen habe. Trifft diese Nachricht zu,  
so ist das ein erneuter Beweis für das Ver-  
werfliche und kurzfristige der englischen Kriegs-  
führung und Politik, die sich nicht scheut, selbst  
im inneren Afrika, wo es nur wenige Weiße  
gibt, den Eingeborenen einen Kampf zwischen  
europäischen Nationen vor Augen zu führen,  
nur um billige Lorbeeren zu ernten.

W.T.B. Berlin, 17. Aug. Ein im Arme-  
verordnungsblatt veröffentlichter Erlaß des  
Kaisers vom 16. August besagt: Ich will  
am heutigen Tage, an dem ich mich zu meinem  
Feldherrn beuge, den höheren, mittleren und  
unteren Beamten, sowie den Personen des  
Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts  
meines Heeres, meiner Marine und meiner  
Schutztruppen in Anerkennung der treuen  
Dienste und als Zeichen der Zusammen-  
gehörigkeit aller Dienstgrade einen  
erneuten Beweis meiner Gnade zuteil werden  
lassen, indem ich ihnen nach 25jähriger aktiver  
Dienstzeit den Anspruch auf das von des hoch-  
seligen König Friedrich Wilhelm III. Majestät  
am 18. Juni 1825 für Offiziere gestifteten  
Dienstauszeichnungskreuzes zuerkenne.  
Ich vertraue, daß die Auszeichnung ein wei-

terer Ansporn zu treuester Pflichterfüllung  
sein wird.

Berlin, 18. Aug. Der Reichskanzler v.  
Bethmann Hollweg und der Staatssekretär  
des Auswärtigen Amtes v. Jagow werden  
nach der „Germania“ an der Seite des Kaisers  
im Hauptquartier verbleiben, ebenso wie dies  
Fürst Bismark mit dem Auswärtigen Amt  
1866 und 1870/71 getan hat. Die oberste  
Leitung der Reichs- und Staatsgeschäfte ruht  
bis zum Ende des Krieges in den Händen des  
Staatssekretärs und Staatsministers Dr. Del-  
brück, in dem das preußische Staatsministerium  
seit dem Tod Miquels zum erstenmal wieder  
einen Vizepräsidenten erhalten hat.

\* Berlin, 18. Aug. Der Stellvertreter  
des Reichskanzler, Staatssekretär Dr. Del-  
brück, erläßt folgenden Aufruf: Durch die  
deutsche Presse gingen zahlreiche Nachrichten  
über Gewalttätigkeiten, denen unsere Landsleute  
an Gut und Leben in den ersten Tagen des  
August d. J. in Belgien ausgesetzt gewesen  
sind. Das öffentliche Interesse erfordert, daß  
amtlich festgestellt wird, inwieweit diese Nach-  
richten auf Wahrheit beruhen. Es ergeht  
daher hiermit an alle Beteiligten, die aus  
eigenen Wahrnehmungen Mißhandlungen oder  
Grausamkeiten der belgischen Bevölkerung gegen  
deutsche Staatsangehörige oder Angriffe auf  
ihr Eigentum bezeugen können, die Aufforderung,  
ihre Wahrnehmungen bei der Polizeibehörde  
ihres Aufenthaltsortes zu Protokoll zu geben.  
Die Landesregierungen sind ersucht worden,  
die Ortsbehörden mit der Entgegennahme der  
Wahrnehmungen zu beauftragen und das  
Protokoll an das Reichsamt des Innern ge-  
langen zu lassen. Von der patriotischen Ge-  
sinnung und der Wahrheitsliebe des deutschen  
Volkes wird erwartet, daß alle diejenigen, aber  
auch nur diejenigen, die wesentliche Mitteilungen  
aus eigener Wahrnehmung zu machen haben,  
oder zuverlässige briefliche Nachrichten erhalten  
haben, dieser Aufforderung bereitwilligst Folge  
leisten.

Feuilleton.

56)

## Zwei Frauen.

Roman von S. Courts - Mahler.

(Fortsetzung.)

Die alte Dame war froh, daß Annelies  
nur wieder sprach und nicht mehr mit der  
starren, leblosen Miene vor sich hinsah. Mit  
all ihrer Liebe und Parteilichkeit umgab sie das  
junge Mädchen. Und als ihr Annelies dann  
Norberts Geschichte erzählte, da zerfloß Tante  
Pinchen in Jammer und Mitleid.

„Ach Du mein lieber Gott, und ich habe  
ihn so schrecklich ausgezankt! Einen Don Juan  
hab' ich ihn genannt und ihn fürchtbar schlecht  
behandelt. Der arme Mensch! Ach, Annelies,  
wie schnell ist man doch immer mit einem  
Verdammungsurteil bei der Hand, wenn man  
einmal etwas nicht begreifen kann. Aber nun  
bitte ich Dich — solch eine Frau! Müßte  
man sich nicht für sein ganzes Geschlecht  
schämen, daß es so etwas gibt! Ist es da ein  
Wunder, wenn die Männer oft gering von  
den Frauen denken? Und Du armes, armes  
Kind, mußt nun darunter leiden. Ich könnte  
mir die Augen aus dem Kopf weinen.“

So jammerte das alte Fräulein.

Annelies sah still und ernst vor sich hin.  
„Du sollst mich nicht bedauern, Tantechen,  
hab' ich doch in allem Leid ein großes Glück  
gefunden. Gestern — ja — da sah es fürcht-  
bar in mir aus, mir war, als müßte ich den  
Glauben an die Menschen verlieren. Glaubte  
ich doch, Norbert habe ein falsches Spiel mit  
mir getrieben. Aber jetzt bin ich ganz ruhig  
und werde darüber hinwegkommen. Weiß ich  
doch, daß er mich liebt. Sage nicht, daß un-  
sere Liebe eine Sünde ist. Ich nehme dieser  
Frau nichts, was ihr gehört, und keine Wünsche  
knüpfen sich daran. Ich will ihn nur wie bis-  
her still in meinem Herzen tragen.“

Tante Krispina schluchzte zum Erbarmen.  
„Der liebe Gott muß euch helfen, sonst  
werde ich irre an ihm.“ stieß sie hervor.

Nichts, was ihr selbst Trübes und Schweres  
widerfahren war, hätte ihr solche Worte aus-  
gesprochen. Sie hatte sich stets demütig unter  
Gottes Willen gebeugt, auch da, als es hieß,  
Verzicht leisten auf eigenes Weibsglück.

Annelies sah verloren in die Ferne, und ihr  
Herz tat weh, trotz ihrer Versicherung, daß sie  
ganz ruhig sei.

Am sich abzulecken, entwarf sie Reise-  
pläne. Sie fühlte, daß sie jetzt nicht untätig  
in Neulinden bleiben dürfte. Arbeit genug,

um sich abzulecken, hatte sie jetzt nicht daheim.  
So begann sie sofort Kursbücher und Land-  
karten zu studieren und mit Tante Krispina  
zu beraten, wo die Reise hingehen sollte.

Gleich am nächsten Tage wollte sie Koller-  
mann rufen lassen und ihm Neulinden ans  
Herz legen, und dann sollte sofort mit den  
Reisevorbereitungen begonnen werden.

Denselben Nachmittag fuhr Norbert nach  
der Stadt zu Dr. Bruckner. Dieser hatte noch  
nichts von sich hören lassen in bezug auf Nor-  
berts Scheidungsangelegenheit.

Als Norbert bei ihm eintrat, sprang er auf.  
„Ich wollte gerade zu Ihnen hinausfahren,  
Herr Baron. Nun kann ich mir den Weg  
sparen. Leider war ich in der letzten Zeit mit  
Geschäften überhäuft und konnte Ihre Ange-  
legenheit noch nicht so energisch betreiben. Aber  
nun soll es geschehen, und ich wollte Ihnen  
einige Vorschläge machen.“

Norbert warf sich auf einen Stuhl.  
„Hören Sie mich erst an, Herr Doktor, die  
Angelegenheit ist leider in ein anderes Stadium  
getreten, und ich komme ratlos und verzweifelt  
zu Ihnen.“ sagte er bedrückt, und erzählte  
Bruckner, was geschehen war.

Derstieß die Luft zwischen den Zähnen hervor.

W.T.B. Bad Homburg, 18. Aug. Hier wurden zwei Personen festgenommen, weil sie ohne Erlaubnis eine Station für drahtlose Telegraphie errichtet hatten. Es wird allgemein darauf hingewiesen, daß dieses strengen Strafen unterliegt.

\* Köln, 19. Aug. Der „Köln. Zeitung“ nach hat der belgische Böbel in dem Kloster „Jesuite“ bei Lüttich 20 Klosterbrüder und einen Pater ermordet. Der Böbel zündete dann das Kloster an allen Ecken an. Den in acht Automobilen auf Anruf ankommenden deutschen Soldaten war es nicht mehr möglich, das Kloster zu retten. Sie geleiteten 350 Klosterbrüder an die Grenze unter Mitnahme der ziemlich beträchtlichen Schätze des Klosters.

\* Stuttgart, 18. Aug. Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, sind Telegramme an Angehörige des Feldheeres, auch mit einer bestimmten Ortsangabe, nicht zulässig. Ebensovienig können Pakete an Angehörige des Feldheeres angenommen werden.

Die in Stuttgart eingetroffenen französischen Gefangenen, die nach der Schlacht von Mülhausen hierher transportiert worden waren, erzählen, nach dem „Schwäbischen Merkur“, daß die nach Belfort eingezogenen Leute zum großen Teil gar nicht gewußt hätten, daß es in den Krieg gehe. Man habe ihnen nur gesagt, sie seien zu einer freiwilligen Uebung einberufen, obwohl sie durch die Uebernahme scharfer Munition mißtrauisch geworden seien. Schon seit Monaten habe man übrigens in Frankreich von der Notwendigkeit eines Revanchekrieges gesprochen und den Soldaten Mut gemacht mit der Behauptung, daß in Deutschland die Revolution ausbrechen würde, sobald die Franzosen elbässigen Boden beträten.

\* Stuttgart, 18. Aug. Nach der vorläufigen Zusammenstellung der Haussammlung zum Besten des Roten Kreuzes ergab sich ein Betrag von 106 000 Mark.

Eine Warnung für unsere Krieger. Die in Hildburghausen erscheinende „Dorfzeitung“ veröffentlicht folgende durchaus begründete Warnung: Die Truppen, die nach dem westlichen Kriegsschauplatz ziehen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß in Frankreich die Häuser vielfach Falltüren nach dem Keller haben, und zwar oft mehrere in einem Bau. Auf diese Weise wurde 1870/71 unseren braven Kriegern mancher Hinterhalt gelegt, der, dem Auge entzogen, im Keller lauerte. Auch vor den Wandchränken sei gewarnt. Es gibt in jedem Haus sichtbare Wandchränke, aber auch, dem hinterhaltigen Wesen der Franzosen angepaßt, viel versteckte

„Teufel noch mal — das ist eine schöne Bescherung! Mein lieber Herr Baron, Sie sind da in schlimme Hände gefallen. Das ist nichts als systematische Erpressung, und mich gelüftet jetzt doppelt, einen Strauß mit der Frau Baronin zu wagen.“

„Lieber Herr Doktor — ich will und muß los von ihr!“ rief Norbert erregt.

Brudner nickte.

„Kann ich verstehen. Und jetzt packt mich die Kriegslust. Sie verwerfen jede „Spionage“, wie Sie sich ausdrücken. Aber mit Hartgefühl und Noblesse richtet man gegen solche Charaktere nichts aus. Sie setzt Ihnen in aller Seelenruhe Damenschrauben auf, und schreckt nicht davor zurück, Sie ein zweites Mal zu ruinieren, wenn wir ihr das Handwerk nicht legen. Jetzt bestehe ich darauf, daß Sie mir völlig freie Hand lassen, Herr Baron. Ich will Sie freimachen. Aber ich kann mich da in keiner Weise an Ihre Delikatesse binden. In der Notwehr ist jede Waffe erlaubt, und man will Sie zugrunde richten. Sie selbst sollen ganz unbeteiligt bleiben. Geben Sie mir einfach Vollmacht, Ihre Scheidung mit allen Mitteln, die mir zu Gebote stehen, zu betreiben. Wir müssen ein Mittel finden, diese Ehe auch ohne die Einwilligung Ihrer Frau zu lösen. Wenn das geschehen ist, dann können Sie gern Ihre Noblesse walten lassen und ihr freiwillig so viel zukommen lassen, als Sie entbehren können, ohne sich unnötig einzuschränken.“

Hohlräume. Und dann mögen sich die Krieger auch vor den offenen Borräten und vor der Absynthflasche, die in jedem Haus zu finden ist, hüten. Die Angehörigen unserer Krieger mögen diese Warnung den im Feld Stehenden übermitteln. Diese Warnung sollte von allen Blättern nachgedruckt werden.

W.T.B. Wien, 18. Aug. Kaiser Franz Joseph hat an den Fürsten Bernhard v. Bülow folgendes Telegramm gerichtet: Mit wärmst empfundenem Bedauern vernahm ich das Ableben Generalmajor Karl Ulrich v. Bülow, Ihres auf dem Felde der Ehre gefallenen Bruders. Es drängt mich, Sie, lieber Fürst, zu versichern, daß ich Ihren Schmerz ob dieses herben Verlustes aus ganzem Herzen innigst teile. Möge Ihnen dabei das erhebende Bewußtsein Trost gewähren, daß der Verewigte für eine ebenso große wie gerechte Sache den Heldentod starb und daß sein Andenken nicht nur von der ruhmreichen deutschen Armee, sondern auch von mir stets in Dankbarkeit hochgehalten werden wird, da ich Gelegenheit hatte, den Dahingeshiedenen während seiner langjährigen hiesigen Verwendung persönlich kennen und in besonderem Maße schätzen zu lernen.

\* Wien, 18. Aug. (Neue Freie Presse). General Slatin Pascha hat infolge der Kriegserklärung Englands an Oesterreich Ung. das Amt des Generalinspektors des Sudan niedergelegt. Er wird sich nach Wien begeben, um sich seinem Vaterland zur Verfügung zu stellen.

\* Wien, 19. Aug. Die „Wiener Allgem. Zeitung“ meldet aus Budapest: Ein hier eingetroffener verwundeter österreichischer Offizier erzählt über die Kämpfe an der Drina und an der Save: Unsere Truppen griffen den Feind an seinem stärksten Punkte an. Während des Kampfes desertierten die Serben massenhaft in voller Ausrüstung und wurden von uns entwaffnet. In gleicher Weise verlief das Treffen bei Losnica, doch hatten wir hier einen viel stärkeren Feind vor uns.

W.T.B. Wien, 19. Aug. Das „Wiener 8 Uhr-Abendblatt“ meldet aus Lemberg, daß Oberleutnant Weiß mit seinem Zuge von einer zehnfach überlegenen Kosakenabteilung beschossen wurde, worauf der Oberleutnant Schnellfeuer kommandierte, das dem Feinde derartige Verluste beibrachte, daß er die Flucht ergriff.

W.T.B. Budapest, 18. Aug. An der Spitze des Amtsblattes erscheint heute ein Allerhöchster Befehl, in dem angeordnet wird, daß die ungarischen Honved-Truppen und der Landsturm während der ganzen Dauer der

Norbert sah mit zusammengepreßten Lippen vor sich hin. Dann sprang er auf. Es galt ja nicht nur sein Glück, sondern auch das Ansehen des Faltenaus. Durste er da noch Bedenken haben?

„Es bleibt mir keine andere Wahl, Herr Doktor. Sie sollen freie Hand haben. Ich will heute, sobald ich nach Hause komme, noch einmal mit ihr sprechen und versuchen, Sie zur Annahme der achttausend Mark, die ich ihr bereits geboten habe, zu bewegen. Denn ich möchte alles versuchen, um ohne Skandal mit ihr abzurechnen. Gehen Sie darauf nicht ein, dann teile ich es Ihnen mit, und dann gehen Sie vor, wie es Ihnen gut erscheint.“

„Schön, Herr Baron. Ich finde es zwar unklug von Ihnen, Ihrer Frau Ihr ganzes, voraussichtliches Einkommen abzuliefern. Aber mag es sein, zu Ihrer Beruhigung. Sie haben dann alles getan, was in Ihrer Macht steht, die Angelegenheit gütlich zu ordnen. Willigt sie nicht ein, unter diesen Bedingungen Faltenau sofort zu verlassen, dann bitte ich um umgehende Nachricht. Und dann bitte ich Sie, mir alle Papiere, die sich auf Ihre Eheschließung beziehen, zu übergeben. Es wäre mir dann auch wichtig, möglichst viel Daten und Anhaltspunkte aus dem Vorleben Ihrer Frau zu erhalten. Eventuell können wir hier den Hebel ansetzen. Ich will mir die Frau Baronin dann einmal genau unter die Lupe nehmen, und es soll mir ein ganz besonderes Vergnügen sein, einen solchen Schädling un-

Mobilmachung im Bedarfsfalle auch außerhalb der Landesgrenze verwendet werden können.

Zürich, 18. Aug. Augenzeugen, die den Durchmarsch gefangener algerischer Soldaten an die Baseler Grenze mit angesehen haben, versichern: Die Ausrüstung dieser Soldaten sei miserabel und alles deute darauf hin, daß diese Truppen in größter Hast nach der Grenze geworfen seien. Das Schuhwerk von Soldaten und Offizieren war in denkbar schlechtestem Zustande.

W.T.B. Petersburg, 18. Aug. Der Kaiser und die kaiserliche Familie sind in Moskau eingetroffen.

\* Peking, 18. Aug. Meldung der Deutschen Kabelgrammgesellschaft: Hier geht das Gerücht, daß Japan im Begriffe sei, ein Ultimatum an Deutschland wegen Kiautschau zu stellen.

\* Berlin, 19. Aug. Zur Haltung Japans äußern sich sämtliche Morgenblätter in demselben Sinne.

Die „Vossische Zeitung“ sagt: Der Inhalt des Peking Telegrammes, wonach das Gerücht geht, daß Japan im Begriffe stehe, an Deutschland ein Ultimatum zu stellen, entspricht den Gerüchten, die gestern vielfach in Berlin verbreitet waren. Wenn Japan jetzt im Interesse Englands aktiv in den Gang der Ereignisse eingreift, so wird das vermutlich unsere verantwortlichen Staatsmänner nicht allzusehr überraschen. Wir können mit voller Gelassenheit abwarten, was Japan zu tun gedenkt. Wir haben ihm gegenüber sicher ein gutes Gewissen und wenn ein Krieg mit ihm auch die Zahl unserer Gegner erhöht, so ist es doch klar, daß das für den Gang der einzig und allein entscheidenden Ereignisse auf dem europäischen Kriegsschauplatz ohne jede Bedeutung bleiben muß.

In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es, daß das Vorhandensein eines solchen Gerüchtes durch das amtliche W.T.B. verbreitet wird, liefert einen Beweis dafür, welche Bedeutung man den Gerüchten beilegt. So unglücklich wie die Meldung von der Stellung eines japanischen Ultimatum auf den ersten Blick auch scheinen mag, so ist doch festzustellen, daß schon seit einer Woche gewisse Anzeichen dafür vorhanden waren, daß die Haltung Japans Deutschland gegenüber eine übelwollende zu werden begann.

Im „Berliner Tageblatt“ wird ausgeführt: Die Meldung weiß nur von einem Gerücht, das in Peking verbreitet ist. Man muß sich also die endgültigen Kommentare bis zu dem Augenblick verjagen, bis die amtliche Bestä-

schädlich zu machen. Nicht verzagt, Herr Baron — ich habe schon manche schwierige Aufgabe gelöst, und je schwieriger sie ist, desto größer ist mein Interesse daran.“

Etwas hoffnungsvoller fuhr Norbert wieder heim. Heute machte er einen großen Bogen um Neulinden.

Gleich nach seiner Heimkehr ließ er sich Lena melden.

Sie empfing ihn sofort. Anscheinend hatte sie ihn schon erwartet, denn sie hatte sehr sorgfältig Toilette gemacht.

Ein solettes, langfließendes Hauskleid von raffinierter Eleganz fiel in weichen, düstigen Falten an ihr nieder. Es ließ Hals und Unterarme frei und schmiegte sich wie ein weicher Schleier um ihre Glieder. Trotzdem die Dämmerung kaum begann, hatte sie die Vorhänge zugezogen und das elektrische Licht angebreht. Ein roßiger Schleier, den sie eigenhändig über der Lampe befestigt hatte, dämpfte das grelle Licht und verlieh ihm einen verklärenden Schein, der ihrem geschminkten Gesichte zugute kam. In dieser Beleuchtung, grazios in halb liegender, halb sitzender Stellung in einen Sessel geschmiegt, wirkte sie wieder ganz anders, als gestern in der nüchternen Beleuchtung. So war sie noch immer eine bezaubernd schöne Frau, so konnte sie, von der Bühne herab, noch heute Männerherzen entzücken und gefangen nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

tigung vorliegt. Natürlich besteht für niemand ein Zweifel darüber, wie ein solches Ultimatum zu beantworten wäre, das ein am Wege auf Beute lauender Räuber stellt. — Zu demselben Blatt wird aus einer Unterredung mit dem 3. Zt. in Berlin weitenden früheren amerikanischen Botschafter in Rom und Paris Whit folgendes mitgeteilt: Die Nachricht von einem Ultimatum Japans war den Diplomaten bisher noch unbekannt. Doch sei sie ihm nicht so überraschend. Er sagt, die Vereinigten Staaten werden natürlich diese Wendung der Dinge mit ganz besonderer Aufmerksamkeit verfolgen. Es liegt ganz und gar nicht im Interesse der Vereinigten Staaten, daß Japan und Rußland sich im fernem Osten auf Kosten Deutschlands bereichern und dort zu allein geltenden Mächten werden.

In der „Kreuzzeitung“ wird ausgeführt: Es sei wenig wahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten durch ein solches Vorgehen ihrerseits in die Schranken gerufen werden. Dann heißt es pessimistisch: Da wir selbstverständlich nicht in der Lage sind, Japans Forderungen zu erfüllen, so bleibt unseren braven Soldaten, die dort auf fernem Posten stehen, nichts anderes übrig, als ein ehrenvoller Untergang.

In der „Berliner Morgenpost“ lesen wir: Welches auch die Haltung Japans, welches auch das Schicksal unserer Kolonie sein mag, auf den Gang der Dinge in Europa wird alles das keinen Einfluß haben. Sie werden ihren Gang gehen, bis das Dichtwort zur Wahrheit geworden ist: „In den Staub mit allen Feinden Brandenburgs“.

### Tagessneidgärten.

#### Baden

Manheim, 18. Aug. Der Betrieb des Hof- und National-Theaters wird voraussichtlich und zwar schon im Interesse der Bühnengehörigen zur gewohnten Zeit (Anfang September) wieder aufgenommen werden.

Ein Wunsch aus dem Mannheimer Gefängnis. In einer der Dämonen, die im Mannheimer Landesgefängnis geklebt werden, wurde nach der Mannheimer Volksstimme ein Zettel gefunden, auf dem folgende rührende Worte zu lesen waren: „Wer Du auch sein magst, Empfänger dieser Liebesgabe (die in

die betreffende Dämonen eingelegt war), ich habe die Götter gebeten, daß schonend sie Dir zur Seite stehen, wenn Du, im Gewühl der Schlacht stehend, vom Tode tausendfach bedroht bist. Ob Du arm und heimatlos gleich mir, oder mit den Gütern dieser Erde gesegnet bist, ein treulichem Weib verlassend, dem Ruf der Königstrompete folgest. Als Unbekannten begleiten Dich meine Gedanken durch die Fahrnisse des Schlachtgetümmels. Mögest gesund Du und lorbeerbeschnitten aus dem Feindesland zurückkehren in die Arme Deiner Lieben! Gott segne Dich, lebe wohl!“ — Welche Tragik, aus dem Gefängnis diese Worte. Mögen sie wahr werden und unsere Truppen ruhmbedeckt und lorbeerbekrönt heimkehren.

Kastatt, 18. Aug. Bei den Badischen Bezirkskommandos liegen Hunderte von Anmeldungen ausgedienter Offiziere und Unteroffiziere zum Kriegsdienst vor. Ein pensionierter Divisionsgeneral, der 1870 als Leutnant bei den 112ern mitgekämpft, hat sich als einer der ersten gemeldet und wartet nun auf seine Einberufung. Schon am Morgen des 1. Mobilmachungstages meldete sich hier ein fast 70jähriger ehemaliger Reserveoffizier der Artillerie, der das Ritterkreuz des Karl Friedrich Ordens auf der Brust trug, das ihm 1870 vor Straßburg verliehen worden war. Er brachte seine vier Söhne mit, die dem Ruf zur Fahne folgten.

Freiburg, 18. Aug. Der Badische Landesfeuerwehverband erläßt soeben an seine Mitglieder einen Aufruf, in welchem er zunächst mitteilt, daß der auf September d. J. nach Freiburg anberaumte 25. Landesfeuerwehrtag nicht abgehalten wird. In dem Aufruf werden sodann die nicht ins Feld gerückten Feuerwehrlente ermahnt, sich den zuständigen Behörden zum Schutz unseres Vaterlandes zur Verfügung zu stellen.

Stadenhausen, Amt Waldshut, 18. Aug. Wie das „Säckinger Volksblatt“ berichtet, schossen patrouillierende Schweizer Soldaten etwa 14 Schüsse über den Rhein auf die in Gemarkung Stadenhausen und Luttingen auf dem Felde arbeitenden Leute. Dem Veteranen Meyer streifte eine Kugel den Hut. Die Angelegenheit bedarf, wenn sie sich wirklich so zuggetragen hat, der amtlichen Aufklärung.

#### Gingefandt

Durlach, 18. Aug. In die geradezu

wundervolle und einzig dastehende Begeisterung, die der Ruf unseres Kaisers zu den Waffen beim deutschen Volke ausgelöst hat, ist bisher kaum ein Mißklang gefallen. Wahrhaft begeistert kann man sich nur für eine reine und gerechte Sache und das Taktgefühl hält jeden ab, aus dem Rahmen der allgemein patriotischen Stimmung heraus etwas zu tun, was unliebsam auffallen könnte. Und trotzdem möchten wir Einspruch erheben gegen die allzu laute Art, mit der in verschiedenen Wirtschaften hier „Stimmung“ gemacht wird. Die Zeit ist sehr ernst und die Trauer um Gefallene und Verwundete hat schon in manchen Haus Einkehr gehalten. Es zeugt daher von wenig Rücksicht auf seine Mitmenschen, wenn man bis in die Nacht hinein die Klänge des „Puppchen“ und anderer abgeleiteter Gassenhauer oder Schnadahüpfel aus der Nachbarschaft mit anhören soll. Mit Patriotismus und Kriegsstimmung hat dies nichts zu tun, sondern es offenbart eine Kleingeistigkeit und Gefühlshörigkeit ohnegleichen, wenn über der Genußsucht der eigenen Person die allgemeine, große, vaterländische Bewegung vergessen und herabgewürdigt wird. Es muß ein Hinweis auf diesen öffentlichen Unfug genügen, die Wirte darauf aufmerksam zu machen, daß es auch noch andere Rücksichten, als die auf die anwesenden Gäste gibt. Genügt es nicht, dann muß behördlicherseits das Notwendige veranlaßt werden, um die Allgemeinheit vor solchen Taktlosigkeiten zu schützen. Civis.

Tragt höher den Kopf, ihr Mädchen und Frauen,  
Die ihr das Liebste gabet ins Feld.  
Dort, wie sie zu euch durchfahren die Gauen,  
So zieh'n nur Helden zum Kampf um die Welt.

Und sollen wir da klagen und weinen?  
Kopf hoch und wenn auch der Liebste euch fällt —  
Scheitert nur soll er uns dadurch e scheitern,  
Stirbt er als Held in dem Kampf um die Welt.

Mutige Frauen und Mädchen schon eilen  
Aus in den Kampf, wo das Kriegesgeschrei ertönt,  
Schmerz zu lindern und Wunden zu heilen;  
Denn er ist blutig, der Kampf um die Welt.

Wir aber wollen Vorbeeren wir den,  
Sei's für das Grab — für den lebenden Held.  
Gewappnet soll uns das St. Michael finden,  
Er schreckt uns nicht, der Kampf um die Welt.

Drum höher den Kopf und stolzer ihr Frauen,  
Nicht klagen und wenn der Liebste auch fällt.  
Der Einsatz ist wert, 's gilt Deutschlands Gauen.  
Gott! gib den Sieg uns im Kampf um die Welt.

Durlach, 18. Aug. 1914. Verta S.

### Amthliche Bekanntmachungen.

#### Den Kraftwagenverkehr betreffend.

Die umfangreichen Transporte von Pferden und die großen Truppenbewegungen in den letzten Wochen haben zur Folge gehabt, daß sich zahlreiche Nägel von Pferdehufen auf den Straßen finden. Hierdurch kann der für die militärischen Interessen sehr wichtige Kraftwagenverkehr große Beeinträchtigung erfahren. Es sollte daher jedermann darauf Bedacht nehmen, solche auf der Straße liegenden Nägel, sodann aber auch Glascherben und Flaschenreste zu entfernen.

Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, hierauf in ortstüblicher Weise aufmerksam zu machen und die Gemeindegewarte mit entsprechender Weisung zu versehen.

Durlach den 18. August 1914.

Großherzogliches Bezirksamt.

### Dehmdaras-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt das Dehmdgrasertragnis ihrer Wiesen an folgenden Tagen öffentlich versteigern:

Am Freitag den 21. d. Mts., vormittags 8 Uhr, in den Gewannen: Malerinnenhäuschenwiesen, Blattwiesen, Auf der Platte, Hinter Aue, Raiberplatz, Blotterwiesen, Hinterwiesen, Kennichwiesen, Speckwiesen und Hummelwiesen.

Zusammenkunft am Baslerhof.

Am Samstag den 22. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, Fortsetzung in den Gewannen: Auf der oberen Hub, Klobwiesen, Fasanenwiesen, Auf der Breit, Hegwiesen, Mittlere Hub und kurze Stücke.

Zusammenkunft bei der ehemaligen unteren Mühle.

Am Montag den 24. d. Mts., vormittags 11 Uhr, Fortsetzung im Gewann Füllbruchwiesen.

Zusammenkunft an der Ecke des Oberfüllbruchs.

Durlach den 19. August 1914.

Der Gemeindevorstand.

Als kaufmännischer Sachverständiger, Bücherrevisor, Berater empfiehlt sich den hiesigen und auswärtigen Geschäftsinhabern

Jul. Loeffel, Karlsr. Allee 111 in Durlach

und zwar in allen kaufm. sowie geschäftlichen Angelegenheiten jeder Art.

### Einquartierung.

Wie wir in Erfahrung brachten, sind bei der Unterbringung der Offiziere und Mannschaften in Bürgerquartiere hier verschiedene Unregelmäßigkeiten vorgekommen, welche hauptsächlich darauf zurückzuführen sind, daß die Truppen länger als der Quartierzettel lautet, einquartiert blieben, daß die Quartiermacher oder die Mannschaften selbst eigenmächtig die Quartierzettel abänderten u. dergl. Wir machen die Einwohnerschaft darauf aufmerksam, daß jede Aenderung der Einquartierung sofort hierher anzuzeigen ist, da nur der Betrag als Quartiergeld ausbezahlt wird, den der Quartierzettel anzeigt.

Um Ordnung in die Sache zu bringen, eruchen wir alle Einwohner, welche jetzt noch mit Einquartierung belastet sind, sich unverzüglich auf das Rathaus zu begeben und eventl. unter Vorzeigung des Quartierzettels zu reklamieren. Büro Rathausaal.

Das Bürgermeisteramt.

Mirabellen, Zwetschgen,  
Birnen, Äpfel

sind billig abzugeben  
Landwirtschaftsschule Angulenberg.  
Verkauf täglich von 4 Uhr ab.

Durlach

Zwetschgen-Versteigerung  
Donnerstag den 20. Aug.  
1914, abends 6 Uhr, versteigert  
der Unterzeichnete im Auftrag des  
Karl Deder

8 Bäume Zwetschgen  
auf den Hinteräckern gegen Barzahlung.

Zusammenkunft bei Gärtner  
Stenftenagel.

Geyer, Waisenrat.

2-Zimmerwohnung mit Zugehör  
per sofort oder 1. Oktober zu vermieten  
Lammstraße 43.

Junges fleißiges Mädchen  
wird für die Nachmittagsstunden  
für Hausarbeit gesucht. Offerten  
unter Nr. 365 an die Exp. d. Bl.

### Gebilte Näherinnen

für Hausarbeit gesucht  
Mechanische Pantoffel-Fabrik Durlach  
David H. Falk

Ein gut möbl. Zimmer mit  
oder ohne Pension in ruh. Hause  
an soliden Herrn oder Fräulein  
sofort oder per 1. Sept. zu vermieten.  
Anzusehen von 12—2 Uhr  
und abends von 6 Uhr an. Näheres  
in der Expedition dieses Blattes.

Wiederverkäufern sehr empfehlenswert!

# Grosser Räumungs-Verkauf!

## 2000 Meter

140-158 cm breite

Anzug-, Paletot-, Ulster-, Gehrock-, Hosen- und Kostüm-Stoffe werden wegen Platzmangel zu dem staunend billigen Preis von **5.50 Mk.** per Meter abgegeben. Bisheriger Preis Mk. 7-14 per Meter.

**Otto Matheis, Durlach, Karlsruher Allee 5.**

Solange Vorrat!

Keine Muster!

Kein Laden!

**Pfannkuch & Co**

Frisch eingetroffen:  
500 Kisten = 24000  
Dosen  
**Kondensierte  
Milch**

(Die bekannte Marke  
Milchmädchen)

Dose **55 Pfg.**

so lange Vorrat.

Die Milch war für England bestimmt und wurde bei Kriegsausbruch aus dem Rheindampfer zurückgehalten. Bester Ersatz für frische Milch und bewährte Kindernahrung.

**Pfannkuch & Co**

G. m. b. H.  
In den bekanntesten  
Verkaufsstellen

**Restaurant Stadt Durlach**  
Kirchstr. 13 - Tel. 159.

Morgen Donnerstag  
**Schlachttag.**

Ph Fische, Metzger und Wirt  
Dasselbit ist fortwährend prima  
Dürrfleisch zu haben.

**Emmentaler**

in prima Qualität wieder ein-  
getroffen bei

**Osk. Gorenflo**  
Hoslieferant

Fräulein aus guter Familie  
sucht Stellung in kathol. Familie  
gegen kleines Taschengeld, wo Ge-  
legenheit geboten, Kochen zu lernen  
und sich gerne allen häuslichen Ar-  
beiten unterzieht, bei guter Behand-  
lung. Eventl. auch b. alleinstehender  
Dame. Offerten unter Nr. 362 an  
die Exped. d. Bl.

Statt besonderer Anzeige.

## Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief nach kurzem  
Leiden unsere liebe Mutter

**Karoline Schwindt Wtw.**

im Alter von 74 Jahren.

Durlach den 18. August 1914.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Donnerstag morgen 1/2 11  
Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

**Rotes Kreuz, Frauenverein Durlach.**

**Liebesgaben:**

Ungenannt 5.-, Familie Dreans 5.-, Familie v. Kunzendorff 50.-, Ungenannt  
5.-, Frau Stabsveterinär Hummerich 20.-, Frau Ritter 5.-, von der 8. Klasse  
der Mädchenbürgerschule 15.-, Familie Theodor Faltner 25.-, Familie Schwab  
20.-, Ungenannt 1.-, Frau Döschel 20 m Hemdenstoff, 6 Paar Sock.n und  
Feinwand, Ungenannt 1 Korb Äpfel, Ungenannt 1 Korb Birnen, Frau Bruun  
1 gestricke Armbinde, Schmirr 3 Kaiserhof Zigarren und Zigaretten, von den  
Herren und Damen d. Büros der Maschinenfabrik Grigner 20 Paar wollene  
Soden, Hummel 3 Schwanen Zigarren und Zigaretten, Familie Schwab 12 Pfd.  
Einlagejoh en, Paula Reumesser 2 Fl. Johannisbeersaft, Ungenannt Cakes, Fri-  
dolin Seilger 1 Band „Deutscher Hauschat“.

Wir danken für diese Spenden und bitten um weitere Zuwendungen.

**Bühler Zwetschgen,**

per Zentner zu 4 Mk., sind zu haben bei

**Andr. Seiter, Weinhandlung Aue.**

Morgen (Donnerstag) früh:

**Kesselfleisch.**

Mittags: **frische Leber und Griebenwürste**  
und hausgemachte Bratwürste.

**W. Kraus zur Sonne.**

Von einem am Bahnhof in Grözingen stehen ge-  
bliebenen Frischewagen wurde uns eine

**Doppelwage**

weggenommen (Austriach graugrün). Wer über deren Ver-  
bleib bestimmte Auskunft erteilt, erhält gute Belohnung.

**Brauerei Eglau, Durlach.**

**Meine Obstkellerei mit Kraftbetrieb**

ist eröffnet und bittet um geneigten Zuspruch

**J. Hartmann Pfaffenstraße 63.**

**Zimmer mit 2 Betten**  
sogleich oder später zu vermieten  
**Auerstraße 11 II rechts.**

Schöne 4-Zimmerwohnung, par-  
terre, mit Zubehör auf 1. Oktober  
zu vermieten **Auerstraße 1.**

**Ein Viertel Hafer mit Plee**  
zu verkaufen. Näheres  
**Seboldstraße 13 II.**

Junger Mann sucht Beschäftigung  
irgend welcher Art oder als Fuhr-  
knecht. Zu erfragen in der Exp.

**Pfannkuch & Co**

Ab morgen Donnerstag  
früh erhalten unsere  
Filialen  
**Durlach u. Grözingen**  
wieder regelmäßig

**Brot.**

**Pfannkuch & Co**

G. m. b. H.  
In den bekanntesten  
Verkaufsstellen

**Hafer,** ca. 20 Mr, auch  
geteilt, in der  
Nähe der Stadt, zu verkaufen. Zu  
erfragen **Seboldstraße 9.**

**Ein Hund,** rot u. schwarz,  
Schwanz, zugekauft. Abzuholen  
**Seboldstraße 28, 1. St.**

**Wochenbett-**

**Ausstattungen**

als: Bettunterlagen, Verband-  
stoffe, Zerigatenze nebst Ersatz-  
teilen, Milchpumpen, Brust-  
hütchen, Leibbinden, Windel-  
höschen und dergl. kauft man gut  
und billig in der

**Adlerdrogerie Aug. Peter.**

**Karlsruher Allee 9, 2. St.**  
eine sehr geräumige Woh-  
nung von 4 Zimmern,  
Küche, Bad sofort oder  
später, 4. St. 1 gr. Zimmer  
u. Küche sofort,

**Auerstr. 1, 2. St. 3 Zim-  
mer u. Küche per 1. Okt.,  
eventl. früher zu vermieten.**

**K. W. Hofmann, Karlsruhe,  
Kaiserstr. 69 - Tel. 1752.**

**Gesucht**

2-3-Zimmerwohnung per sofort  
oder 1. Oktober. Offerten unter  
Nr. 364 an die Exped. d. Bl.